

# Deutsche Erwerbsgartenbau

38. Jahrgang der Wochenzeitschrift des Verbandes deutscher Gartenbaubetriebe  
 Hauptgeschäftsstelle: Neukölln-Berlin, Bergstraße 97-98. — Fernsprecher: Amt Neukölln Nr. 11 23. — Postscheckkonto: Berlin Nr. 29 86

Mitteilungsblatt des Reichsverbandes deutscher Gartenbaubetriebe sowie des Bayerischen Gärtnerei-Verbandes, des Verbandes württembergischer Gartenbaubetriebe, des Verbandes badischer Gartenbaubetriebe, der Verbindung der selbständigen Gärtner Hessens, der Vereinigung Pfälzer Gärtnereibesitzer, des Gartenbau-Verbandes für den Freistaat Sachsen und zahlreicher gärtnerischer Sonderzüchtereinigungen; Verkündungsblatt der Gartenbau-Berufsgenossenschaft, Sitz Cassel, der Gärtnerkrankenkasse, Sitz Hamburg. — Bezugspreis: Deutschland und Deutsch-Oesterreich monatlich 300.00 Mark, Ausland nach Währung. Einzel-Nummer: freibleibend. — Die Mitglieder des „Verbandes deutscher Gartenbaubetriebe“ und der süd-deutschen gärtnerischen Verbände erhalten den „Deutschen Erwerbsgartenbau“ für den Mitgliedsbeitrag kostenfrei zugestellt. Auszüge aus dem Inhalt des „Deutschen Erwerbsgartenbaus“ nur bei ausführl. Quellenangabe, Nachdruck von Artikeln nur mit besond. Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet.

## Wintertemperaturen im Herbst der letzten Jahre.

Von Reg.-Rat Dr. Laubert in Berlin-Dahlem.

Wer die Witterungsverhältnisse der letzten Jahre beachtet hat, dem dürfte nicht entgangen sein, daß sie manches Ungewöhnliche brachten. Zu diesen Ungewöhnlichkeiten gehört besonders der abnorm frühe Eintritt winterlicher Kälte in den Herbstmonaten. Nach vieljährigem Mittel tritt in Berlin der erste Frost am 4. November, der erste Schneefall am 14. November ein. — Im Herbst 1919 begann schon am 2. November bei fast stürmischem Ostwind, 2 bis 4 Grad Kälte und Schneetreiben eine 2½ Wochen dauernde Periode durchaus winterlichen Wetters. Die seit genanntem Tage vorhandene Schneedecke verstärkte sich durch wiederholte Schneefälle bald ganz erheblich. Die Temperaturen waren bis zum 19. November abnorm niedrig, selbst mittags meist unter 0 Grad, und in der Nacht vom 17. zum 18. November wurden sogar 18½ Grad C. Kälte erreicht. (Alle Angaben stützen sich auf eigene in Berlin-Zehlendorf gemachte Beobachtungen.) Als das frühzeitige Winterwetter begann, waren zahlreiche Baum- und Straucharten noch größtenteils belaubt. Der Laubfall wurde, da die Blätter erfroren, unterbrochen und verzögert. (Deutsche Landwirtschaftliche Presse, 47. Jahrg., 1920, S. 17.) — 1920 begann bereits am 3. Oktober eine bis gegen Mitte November währende Periode kalten, trockenen Wetters. Trotz Sonnenscheins war es dauernd viel zu kalt; vom 18. Oktober bis 14. November war kaum eine Nacht ohne Frost und wiederholt 5 bis 8 Grad Kälte. Sogar die Mittagstemperaturen überstiegen ein paarmal kaum den Gefrierpunkt, obwohl keine Schneedecke vorhanden war. Auch in diesem Herbst erfroren vielfach das noch nicht abgefallene Laub an Bäumen und Sträuchern, ebenso noch nicht geerntete Feldfrüchte, Gemüse und Obst. Uebrigens war nach 3 milden Tagen Mitte November auch die folgende Zeit bis zum astronomischen Winteranfang rechtlich kalt. (Gartenwelt, 24. Jahrg. 1920, S. 482, Land und Frau, 5. Jahrg. 1921, S. 80). — 1921 war es vom 8. November bis zum 16. Dezember, abgesehen von einem unvermittelten kurzen Wärmerückfall vom 7. bis 10. Dezember, bei östlichen Winden dauernd viel zu kalt, selbst mittags nicht oder nur wenig über 0 Grad und nachts öfter 10 bis 15 Grad unter 0 Grad, so daß bereits im November starke Eisbildung eintrat. Vom 8. bis Mitte November lag etwas Schnee. (Land und Frau, 6. Jahrg. 1922, S. 125.) — 1922 war, wie schon der September, der ganze Oktober erheblich zu kalt. Am 24. September war der erste Nachtfrost und vom 13. bis 30. Oktober sank die Temperatur jeder Nacht unter 0 Grad, am 25. und 26. Oktober sogar auf — 7 Grad C. Bereits am 21. Oktober fiel der erste Schnee. Der Laubfall erfolgte im allgemeinen etwas früh, jedenfalls erheblich früher als beispielsweise 1919. — Aus dem Mitgeteilten geht hervor, daß wir in den letzten 4 Jahren (1919 bis 1922) teils im November, teils schon im Oktober beginnende längere Perioden abnorm kalten, z. T. ausgesprochen winterlichen Wetters hatten. In der Landwirtschaft und im Gartenbau macht sich das für das Einern und Einwintern von Feldfrüchten, Gemüse und Obst und bei der Herbstbestellung vielfach recht störend und verhängnisvoll bemerklich.

Fragen wir nach dem Grunde des ungewöhnlich frühzeitigen Kälteeintritts der letzten Jahre, so läßt sich darauf wohl sagen, daß er zweifellos mit der Luftdruckverteilung über Europa in Zusammen-

\*) Die vorliegenden Angaben gelten natürlich nicht für ganz Deutschland, sondern vornehmlich für die Gegend von Berlin. In einem großen Teil der Mark Brandenburg und Norddeutschlands sind die Witterungsverhältnisse indes sehr ähnliche gewesen.

hang steht und durch die Ausbildung und gegenseitige Lage der jeweiligen Hoch- und Tiefdruckgebiete bedingt ist. Warum aber die Luftdruckverteilung, das Auftreten und die Fortbewegung barometrischer Minima usw. in diesen Jahren gerade so war, daß sie jene vorzeitige Winterkälte bringen mußte, — ob eine Abhängigkeit vom Golfstrom, vom Treibeis im nordatlantischen Ozean, von einem Mehr oder Weniger von Sonnenflecken oder sonstigen Momenten nachweisbar ist, — darüber könnte uns wohl nur von wissenschaftlichen Meteorologen eine befriedigende Erklärung gegeben werden. Und ob von diesen?

## Ergebnis eines Ueberwinterungs-Versuches mit Spätweißkohl.

Von Gartenbauinspektor Reichelt in Poppenburg.

Dieser Versuch kam mit den beiden Dauerkohlensorten: „Amager“ von Gebr. Dippe, Quedlinburg und „Westfalia“ von Gutsbesitzer Böckelmann, Strichterdicke in den Jahren 1919 bis 1922 zur Durchführung. Es kam hier weniger darauf an festzustellen, welches die ertragreichere Sorte sei, sondern es sollte vielmehr festgestellt werden, welche Sorte bei der Ueberwinterung in Mieten durch Fäulnis den geringsten Gewichtsschwund erleidet. Die Ueberwinterung geschah an allen Versuchsarten und in allen Versuchsjahren in der gleichen Weise. Nach Entfernung der Außenblätter wurden die vom Strunk geschnittenen Köpfe auf einem trocken gelegenen Stück Land in Haufen aufgesetzt; dies geschah in der Weise, daß man die unteren fünf Reihen mit dem Strunkende nach unten und die darauf folgenden mit dem Strunkende nach oben legte. Jede neue Lage verringerte sich um eine Reihe, so daß der Haufen oben mit nur einer Reihe abschloß. Das Ganze wurde dann mit Kohlblättern abgedeckt, worauf dann eine Schicht Erde geworfen wurde, deren Stärke sich nach der jeweiligen Kälte richtete. Das Einmieten geschah im Laufe des Novembermonats, das Ausmieten in den ersten Märztagen.

Das Ergebnis gestaltet sich wie folgt:

Sorte	Ort und Versuchsjahr	eingemietet kg	ausgemietet kg	Verlust %
	1919			
Amager	Hildesheim	409,5	307,5	24,81
Westfalia	Hildesheim	536	318	40,67
Amager	Wülflingen	419	360	14,08
Westfalia	Wülflingen	429	375	12,58
	1920			
Amager	Hildesheim	695	325	53,24
Westfalia	Hildesheim	565	261,5	53,72
Amager	Barnim	989	407	58,85
Westfalia	Barnim	867,5	304	64,94
Amager	Wülflingen	540,5	18	96,67
Westfalia	Wülflingen	402,6	108	73,14
Amager	Poppenburg	727	130	82,12
Westfalia	Poppenburg	675	257	61,93
	1921			
Amager	Wülflingen	326 Köpfe	275 Köpfe	15,64
Westfalia	Wülflingen	234	225	3,84
Amager	Poppenburg	624 kg	240 kg	61,53
Westfalia	Poppenburg	494	275	44,23
	1922			
Amager	Poppenburg	333,5	129	61,31
Westfalia	Poppenburg	234	141,5	39,52

Vergleicht man die in obiger Zusammenstellung veranschau-